

Der meinte gar nichts als „Seija“, dachte aber bei sich, daß er doch heute weniger der Bergmannbauer als der Major Bergmann sei, aber na ja, da predige einer einem solchen Bierfasse militärische Disziplin.

„Mitn Saufn könnter ög glei oafang,“ rief Gottfried.

„Hurra, sollst labn, Keenig Kratschnwört!“ brüllte einer. Andere stimmten ein.

Der also Gefeierte wandte sich an Käthe. „Hurtig, hurtig, Gläser har! s gieht lus. Heut woll mer amo an Deeb's machn.“

„Hurra, hoch, hoch, hurra.“

Das schrie durcheinander, als gälte es irgend einen Feind mit bloßer Lungenkraft in die Flucht zu jagen. Dabei galt die Begeisterung allerdings nicht dem Könige, sondern dem Freibier.

Da kam einer in die Stube gerannt und konnte sich nicht genug tun im Bivatschreien. „Vivat hoch!“ ging das immer einmal ums andere. Der Kühjunge vom Kretscham war es. Ja, der Liebscher war auch Bauer, hatte einen Stall voll Vieh stehen. Der Junge hatte ein dreistes, aufgewecktes Gesicht, war bekannt im ganzen Dorfe als vorwichtiger Bengel und galt als der Hecht im Karpfenteiche. Schade, daß der dicke Karpfen Gottfried schon zu alt war. Er hätte sonst entschieden weniger Fett angefetzt, wenn er jetzt erst damit hätte beginnen sollen, denn die Streiche des Kühjungens hielten ihn in fortwährender Aufregung. War ein Schlingel, der einzige Junge von der ehr- und tugendsamen Jungfrau Anna Rosalie Högert, die im Gemeindegärtlein saß und Strümpfe strickte, oder wenn sie dazu keine Lust spürte, die Rummelflasche leerte.

Jetzt kam dem Wirt der Junge grad zurecht.

„Du, Klenner, ög giehst amo niber zom Musikantenschorch ond soistn, dö Posaun sölln komm. Dr Kratschnwört wiär Kiend gwurn.“

Der Junge hob seine Stupsnase höher, blieb stehen und schnupperte in der Luft herum wie ein Köter. „Hm nuja,“ meinte er dann, „doas hoa ch nu koapiert. Do koanch ja giehn.“

„Woas sollst soin?“ fragte ihn der Wirt noch einmal. Er glaubte nämlich fest und sicher an die übergroße Dummheit des Jungen, und der wieder tat alles, um den Wirt in diesem Glauben zu bestärken, denn so konnte er die unglaublichsten Frechheiten ausführen, und doch gingen sie meist nur auf das Konto der ihm angedichteten Dummheit.

Jetzt stand er da, schielte den Wirt so von unten an und überlegte scheinbar. Sein Gesicht nahm allmählich einen stupiden Ausdruck an. Schließlich begann er gar noch, die Finger mit zu Hilfe zu nehmen, indem er an ihnen abzählte. Endlich kam es heraus, langsam, mit zögernder Überlegung.

(Fortsetzung folgt.)

Buchbesprechungen

Die Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde beginnt jetzt mit der Versendung der **Niederlausitzer Mitteilungen**, Band 16, 2. Hälfte. Das Heft enthält zunächst eine Arbeit von Rechtsanwalt Martin Gilow in Weißwasser O.-L.: „Zur Rechtsgeschichte der Stadt Guben“. Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meißen begabte Guben am 1. Juni 1235 mit dem Magdeburger Recht. Es ist das alte Sachsenrecht, wie es Enke v. Repkow in seinem Sachsenpiegel aufgezeichnet hat. M. Gilow zeigt uns aber, wie dieses durch Eindringen des römischen Rechts immer mehr verkümmert und wie schließlich das alte deutsche Volksgericht mit Richter und Schöffen ganz verschwindet und nur ein Fürsten- und Beamtenrecht übrig bleibt. Der zweite Aufsatz vom Baurat F. R. Piersch, Berlin: „Aus Bürgermeister Mühlports Tagen“ bezieht sich auf Cottbus und gewährt einen anziehenden Einblick in das bürgerliche Leben dieser Stadt vor und nach dem Jahre 1700. Rektor Max Pohlant in Frankfurt a. O. hat eine Arbeit beigezeichnet, betitelt „Selpoli“. Er sucht die landschaftliche Lage dieses in alten Urkunden bezw. Schriften wiederholt genannten Gaus zu bestimmen und vertritt die Ansicht, daß mit dem Namen nur das Lieberoser Höhenland zwischen Oder und Spree gemeint sein kann. — Die Vorgeschichte ist vertreten durch zwei Arbeiten des langbewährten Forschers Hermann Grohe, Berlin, die sich beide auf den Luckauer Kreis beziehen. Er bespricht erstens die „Schwarze Burg“ zu Schönwalde bei Sonnenwalde, die er

als einen vorrömischen Rund- und Burgwall bestimmt, zweitens behandelt er Bronzelappenärzte, die in Gröbzig, Kr. Luckau, gefunden worden sind. — Die „Kleinen Mitteilungen“ enthalten Aufzeichnungen eines Gubener Bürgers aus den Jahren 1806 und 1808, mitgeteilt von Karl Gander, und Ausführungen zur Erklärung des Ortsnamens Vaserin im Kreise Luckau von Egon Schwabe. Es folgen dann Nachrufe für die verstorbenen Mitglieder Oberpfarrer i. R. Karl Krüger-Lieberose und Superintendent a. D. Hermann Böttcher-Forst (Lausitz), Bücherbesprechungen und Mitteilungen aus der Gesellschaft. — Der Jahresbeitrag zur Niederlausitzer Gesellschaft ist von der diesjährigen Hauptversammlung in Lübben wieder auf den alten Satz von 3 Goldmark festgesetzt worden. Eintrittsmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden Karl Gander in Guben.

Grenzgau, Illustrierte schlesische Monatshefte. Heimatblatt für die Oberlausitz, das sudetendeutsche Sprachgebiet und das abgetretene Oberschlesien. Iserverlag Friedeberg a. Queis. Heft 0.50 M. — Das uns vorliegende Augustheft ist gut ausgestattet. Wertvolle Beiträge über Jakob Böhme dürften das Interesse der Oberlausitzer wecken. Die Zeitschrift vertritt die ostdeutschen Interessen und sucht breite Massen über die Ostdeutschland drohenden politischen Gefahren aufzuklären. Heimatliebe klingt als Unterton an, sie soll im „Grenzgau“ die Grundlage der politischen Einstellung bilden. Wir können die Zeitschrift allen am Ostproblem Interessierten empfehlen.

Sächsische Heimat, Monatschrift für volkstümliche Kunst und Wissenschaft in den sächsisch-thüringischen Landen und der Provinz Sachsen. D. Laube-Dresden. Heft 0,25 M. Die von A. Findeisen seit 7 Jahren herausgegebene Zeitschrift hat sich neben den Mitteilungen des Sächsischen Heimatschutzes, denen sie inhaltlich nahesteht, eine achtunggebietende Stellung errungen. Auch die Mitarbeiter teilen beide Zeitschriften. Ihre Einstellung ist geographisch-ästhetisch. Probleme der Heimatforschung werden weniger gelöst als angechnitten. Letztes Ziel scheint Wiedergewinnung von Heimatliebe, daraus der Heimatschutz entspringt. Wir empfehlen die Sächsische Heimat wie die Mitteilungen des Heimatschutzes besonders allen denen, die gute und erfreuliche Bilder gern betrachten und sich im leichten Plauderton gern durch die Heimatgaue führen lassen.

Schlesische Monatshefte, Blätter für Kultur und Schrifttum der Heimat. Herausgegeben von Dr. E. Boehlisch. Verlag Preuß u. Jünger, Breslau I. Heft 1 Mk. Eine prächtige Neuerscheinung auf dem Büchertisch der Heimatfreunde! Hier wird Heimatforschung getrieben und in guter Sprache allgemein verständlich bekannt gemacht. Noch ist der Inhalt rein geisteswissenschaftlich gerichtet, durch ausgezeichnete Abbildungen werden die Arbeiten erläutert. Die schlesischen Monatshefte verdienen größte Beachtung. Druck und Ausstattung der Hefte sind vorzüglich.

Dr. Herbert Biehle, **Musikgeschichte von Baugen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts**. III. Bd. der Quellenstudien zur Musikgeschichte deutscher Landschaften und Städte, herausgegeben unter den Veröffentlichungen des Fürstlichen Institutes für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg 1924. 156 Seiten 6 Mark. Ein großer Schritt vorwärts in der Erforschung unserer Heimat ist durch diese Arbeit getan worden. Mit einer Akribie, die eines R. Recht würdig wäre, ist hier eine gewaltige Fülle von Stoff zusammengetragen worden und wird in übersichtlicher Form und guter Sprache dargeboten. Dr. Biehles Hauptverdienst liegt in der Heranziehung von archivalischen Quellen, die bisher nirgends veröffentlicht wurden. Mit Riesensleiß hat er all die kleinen und größeren Bausteine aus versteckten Aktenbündeln, aus Dorf-, Stadt- und Staatsarchiven zusammengetragen und zu einem übersichtlichen Ganzen geschickt aufgebaut. Aber das Leben unserer heimischen Musiker, über ihr Wirken, ihre Erfolge, über ihre Instrumente erfahren wir ebenso viel Neues wie über die Musikpflege in Kirche und Schule, durch Stadtpfeifer, bei Festen und in Konzerten. Das Buch ist ein stadthistorisches Nachschlagewerk, das nicht nur dem Musiker, sondern besonders auch dem Historiker von größtem Nutzen sein wird. Es wird zur Anschaffung allen Kreisen warm empfohlen. Dr. Frenzel.

Oberlausitzer Heimatstudien, 2. Heft: **Klima und Landschaftsbild der Oberlausitz in vorgeschichtlicher Zeit von Dr. phil. Walter Frenzel**. Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“, Reichenau (Sa.). 1923. 80 S. 5 Landschaftsbilder, 8 Karten.

Dr. Frenzel, ein Sohn der Lausitz und seit kurzem auch wieder in der Lausitz tätig, widmet sich mit einem schönen Eifer der vor- und frühgeschichtlichen Erforschung seiner Heimat. Er will durch die Herausgabe der Oberlausitzer Heimatstudien vor allem in weiten